

Bartsch wird nicht weiter untersucht / Gericht lehnte Beweisanspruch des Verteidigers ab (Siehe S. 14)

SED-Störfeuer gegen Bonner Entspannungspolitik

Massiver Druck auf Belgrad

Annäherung an Bonn beunruhigt Ostblock

Eigener Bericht - ap - upi

Moskau/Belgrad, 12. Dezember

Pankow hat einen letzten Versuch unternommen, die sich abzeichnende Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik und Jugoslawien zu torpedieren. Der Ost-Berliner Außenminister Winzer reiste gestern unangemeldet nach Belgrad. Er begab sich sofort zu seinem Kollegen Nikezic, um diesen vor einer Annäherung an Bonn zu warnen.

Ulbricht soll bereits vor 14 Tagen in einem Schreiben anlässlich des 24. Jahrestages der Republik Jugoslawien an den jugoslawischen Staatspräsidenten Tito gesagt haben, die diplomatische Anerkennung Bonns sei nicht im Interesse der „sozialistischen Solidarität“.

Die Gerüchte, daß die hektische, von Moskau ausgelöste diplomatische Aktivität im Ostblock der Vorbereitung eines neuen Vorstoßes der Sowjets in der Deutschlandfrage dienen soll, haben



SED-Chef Ulbricht (links) wird bei seinem Eintreffen in Moskau von Ministerpräsident Kossygin begrüßt

Prof. Barnard schildert seine sensationelle Herzverpflanzung
Bericht auf Seite 10

sich in Moskau in den letzten 24 Stunden verdichtet. Die neue Aktion soll Hauptthema der Gespräche zwischen den Sowjetführern und der Zonen-Delegation sein, die gestern unter Führung Ulbrichts in Moskau eintraf.

Der Krenl, so verlautet in Moskau, wolle jetzt unter allen Umständen verhindern, daß Bonn mit seiner Entspannungspolitik im Ostblock Erfolg hat, ohne die kommunistischen Maximalforderungen (Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und der Zonen-Regierung) zu erfüllen.

Ulbricht wird in Moskau von Ministerpräsident Stoph, dem Vorsitzenden der staatlichen Plankommission, Schürer sowie den Polit-Büromitgliedern Honnecker, Grüneberg, Mittag und Axen begleitet. Die Delegation unterbrach ihre Fahrt in Warschau, um auch dort über neue Maßnahmen gegen Bonn zu beraten. Der sowjetische Außenminister Gromyko hatte vor wenigen Tagen den Boden für diese kurze Konsultation vorbereitet.

Wie wichtig Moskau die Festigung des sogenannten „Eisernen Dreiecks“ ist, geht bereits aus der Tatsache hervor, daß der Krenl den österreich-

Fortsetzung auf Seite 2



Hunger

Hunger! Ein faltiges, greisenhaftes Gesicht, in dem große dunkle Augen das Elend einer Welt widerspiegeln, die nur ein paar Flugstunden entfernt ist. Eineinhalb Jahre alt ist dieses Kind. Und seit eineinhalb Jahren quält es schmerzender Hunger. In Indonesien schoß der niederländische Fotograf Gerard Klyn dieses beklemmende Bild. In der „World Press 1967“ wird es ab 16. Dezember in Den Haag anklagen und mahnen — die Besucher und auch uns, die wir bei Kerzenschein und vollem Gabentisch an diesen qualvollen Blick aus Kinder-Augen denken sollten. Christentum bedeutet nicht nur Predigt und Gesang, sondern auch Nächstenliebe. Brot für die Welt, Brot für dieses hungernde Kind!

„Ich verzweifle am Verhalten der Studenten“

Prof. Thielicke stellt sich vor Prof. Wenke

Eigener Bericht

U. W. Hamburg, 12. Dezember

Mit einer aufsehenerregenden Erklärung hat sich Prof. Helmut Thielicke, Ordinarius für Systematische Theologie an der Hamburger Universität, gestern vor seinen Kollegen Prof. Hans Wenke gestellt. An Stelle einer Vorlesung hielt er vor seinen Studenten eine Verteidigungsrede für den Direktor des Pädagogischen Instituts.

Dem Hamburger Abendblatt erklärte Prof. Thielicke: „Zweck meiner Äußerung ist, an Hand der unmöglichen Behandlung, die Prof. Wenke widerfahren ist, deutlich zu machen, daß ich am Gesamtverhalten der Studenten verzweifle.“

Prof. Hans Wenke, Direktor des Pädagogischen Instituts, hatte, wie berichtet, den 24-jährigen Studenten Reinhold Oberlicher, Funktionär des Hamburger SDS, aus seinem Hauptseminar gewiesen. Anlaß zu diesem von studentischer Seite scharf kritisierten Schritt war eine Abhandlung Oberlichers in der Studentenzeitung „auditorium“ mit der Überschrift: „Wenke — oder die Unmöglichkeit einer Rezension“. In diesem Bericht hatte Oberlicher, auch nach Meinung der meisten Studenten, die Grenzen von Form, Takt und Sachlichkeit erheblich verletzt.



Prof. Thielicke

Der ASIA stellte sich jedoch vor den expedierten Kollegen. Er forderte Prof. Wenke auf, sich in seiner nächsten Vorlesung bei Oberlicher zu entschuldigen und den Studenten wieder in sein Seminar aufzunehmen.

Prof. Thielicke erklärte gestern: „Heute ein Kolleg zu halten, weigere ich mich. Ich glaube zu wissen, daß meine hier versammelten Hörer es nicht verdienen, daß gerade sie von diesem demonstrativen Akt betroffen werden. Und ein kleiner Rest von Humor und Selbstironie, der noch geblieben ist, läßt mich ein wenig in der Rolle jenes Pfarrers sehen, der seine Gemeinde schilt, weil ganz andere Leute den Sünden des Karnevals frönen.“

Ich sehe aber keine andere Möglichkeit, um meinen Protest gegen das, was man meinem Kollegen und Freunde Wenke angetan hat, Ausdruck zu geben — einen Ausdruck, der ohnmächtig genug ist und in den losgebrochenen Kollektiv-Neurosen auch wirkungslos verwehen wird.“

(Siehe Fortsetzung Seite 3)

Weitere Unterstützung für das Ruhrgebiet

Von unserer westdeutschen Redaktion

we. Düsseldorf, 12. Dezember

Weitere finanzielle Mittel für das Ruhrgebiet zur Schaffung neuer Arbeitsplätze hat gestern der Präsident der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Anton Sabel, zugesagt.

Sabel hatte neben dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Kühn und Bundesarbeitsminister Katzer an der ersten „Arbeitsmarktkonferenz“ in Düsseldorf teilgenommen. Die Konferenz soll in Nordrhein-Westfalen zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden und über Strukturprobleme im Ruhrgebiet beraten.

General Schmückle wird aus Brüssel abberufen

Von unserer Bonner Redaktion

w. st. Bonn, 12. Dezember

Der militärische Berater der deutschen NATO-Botschaft in Brüssel, Brigadegeneral Gerd Schmückle, bekommt ein Truppenkommando. Er soll 1968 stellvertretender Divisionskommandeur werden.

Schmückle erklärte, ihm sei keine Begründung für die Versetzung gegeben worden. „Ich weiß auch keinen Grund. Ich habe die Weisungen des Verteidigungsministeriums, des Außenministeriums und des NATO-Botschafters Prof. Grewe immer in voller Loyalität ausgeführt.“ Ursprünglich sollte der General, der viele Jahre Sprecher des Verteidigungsministeriums und enger Mitarbeiter von Strauß war, 1968 einen Posten in Washington antreten. Politische Beobachter in Bonn halten es für möglich, daß der General mit Verteidigungsminister Schröder Differenzen gehabt habe.

Menschlich gesehen



Mit Göttingen verheiratet

Aus der Hand des schwedischen Königs erhielt am Sonntag der vierzigjährige Göttinger Professor Manfred Eigen zusammen mit zwei britischen Forschern den diesjährigen Nobelpreis für Chemie. Frau, Sohn und Tochter waren zugegen in der stolzen Stunde des bescheidenen Gelehrten, dessen „Residenz“ ein nur zwölf Quadratmeter großes Zimmer im Max-Planck-Institut für Physikalische Chemie in Göttingen ist.

Manfred Eigen, Sohn eines Kammermusikers aus Bochum, experimentierte schon als Junge recht häufig, doch ebenso sehr hatte es ihm die Musik angetan, so daß die Eltern meinten, der Sohn, der besonders gern Mozart, Beethoven und Bach spielte, würde in die Fußtapfen des Vaters treten.

Dem jungen Göttinger Studenten Eigen fiel 1950 ein Lehrbuch in die Hände, in dem die These aufgestellt war, daß chemische Reaktionen in kleinsten Zeiträumen nicht mehr meßbar seien. Das wollte ihm nicht in den Kopf, und fast 17 Jahre später hatte er eine Methode entwickelt, um bei chemischen Umwandlungsprozessen Geschwindigkeitsreaktionen auf die Milliardstelsekunde zu messen.

Lange bevor die Verleihung des Nobelpreises bekannt wurde, erhielt der Professor Dutzende von Angeboten aus dem Ausland. Drei Ehrendoktor-Titel amerikanischer Hochschulen zeugen davon, daß er jenseits des Atlantik kein Unbekannter ist. Monatlang hält sich Eigen jedes Jahr zu Gastvorlesungen in den USA auf.

Den gegenwärtigen Stand der deutschen Wissenschaft hält Eigen, der als Honorar-Professor an der TH Braunschweig liest, für bedrückend. Dennoch will er im Lande bleiben. In Göttingen fühlt er sich wohl. Hier hat er seinen Arbeitsplatz, hier pflegt er in der Freizeit mit Kollegen Kammermusik. Und im Urlaub ist er ein begeisterter Bergsteiger.

Deutsche Wirtschaft will Berlin helfen

„Arbeitskreis Berlin“: Neue Betriebsstätten schaffen!

Von unserer Berliner Redaktion

wy. Berlin, 12. Dezember

„Die deutsche Wirtschaft ist zu höchsten Opfern und zu allen Kompromissen zugunsten Berlins bereit.“ Mit diesem Satz unterstrich gestern anlässlich der konstituierenden Sitzung des „Arbeitskreises Berlin“ im Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), dessen Präsident Dr. Fritz Berg das Verantwortungs-bewußtsein der Industrie gegenüber der deutschen Hauptstadt.

In Anwesenheit des Bundesministers für Gesamtdeutsche Fragen, Herbert Wehner, und des Regierenden Berliner Bürgermeisters Schütz sprach sich der BDI-Chef vor dem neugebildeten Gremium, dem über 20 bedeutende Wirtschaftsführer der Bundesrepublik angehören, für eine Verbreiterung der Wirt-

schaftsbasis Berlins aus. Fritz Berg denkt zunächst an verstärkte Auftragsvergabe an Berliner Betriebe sowie an die Schaffung neuer Betriebsstätten in der deutschen Hauptstadt.

Dem BDI-Präsidenten schweben ferner Maßnahmen vor, die sofort zu wirtschaftlichen Erfolgen führen, gleichzeitig der langfristigen Förderung der industriellen Entwicklung West-Berlins dienen und damit die Wirtschaftskraft der Stadt erhöhen.

Innerhalb der nächsten drei Monate will Berg selbst in Verhandlungen mit großen Wirtschaftsunternehmen der Bundesrepublik auf Verwirklichung seiner Vorstellungen drängen. (Lesen Sie bitte auch den Leitartikel auf Seite 2 und den großen Bericht auf der Wirtschaftsseite.)



Der „Arbeitskreis Berlin“ des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) traf sich gestern zu seiner konstituierenden Sitzung in der deutschen Hauptstadt. Ein Bild von den Verhandlungen (von links nach rechts): Berlins Regierender Bürgermeister Schütz, Bundesminister Wehner, der Präsident des BDI, Fritz Berg, und der Verleger Axel Springer.

192 000-Tonner in Hamburg

Eigener Bericht

hn. Hamburg, 12. Dezember

Heute mittag traf das größte Schiff, das jemals in Hamburg war, der 192 000-Tonnen-Tanker „Myrina“, vor Övelgönne ein. Dort drehte der 320 Meter lange und fast 48 Meter breite Riese vor dem Parkhafen, um anschließend von sieben Schleppern rückwärts weiter elbaufwärts bis St. Pauli bugsiert zu werden.

Im Trockendock „Elbe 17“ soll der in Belfast gebaute Tanker einen Boden-anstrich erhalten. Beim Eindocken mußte der gesamte Verkehr auf der Nordelbe gesperrt werden. Die „Myrina“ ließ vor den St.-Pauli-Landungsbrücken nur einen Raum von wenig mehr als acht Metern frei.

Neue Attacke auf den Dollar?

Springer-Auslandsdienst

Paris, 12. Dezember

Eine neue Attacke auf die Goldreserven der USA kommt demnächst aus Algerien auf Washington zu. Die Bank von Frankreich hat 100 Millionen Dollar an die algerische Regierung verkauft, und diese plant, den Betrag den USA zum Umtausch in Gold zu präsentieren.

Die Pariser Nachmittagszeitung „Paris Presse“ bestätigte gestern die Transaktion zwischen Paris und Algerien, bestritt jedoch, daß die französische Regierung dabei irgendwelche Hintergedanken im Hinblick auf die Stabilität des Dollars gehabt habe.

„Datenzentrale Schleswig-Holstein“

Eigener Bericht

fa. Kiel, 12. Dezember

Auf dem Gebiet der Datenverarbeitung will Schleswig-Holstein nach den Worten seines Innenministers Dr. Hartwig Schlegelberger „ein Modell für das ganze Bundesgebiet schaffen“. Die Kieler Landesregierung beabsichtigt, eine „Datenzentrale Schleswig-Holstein“ einzurichten.

Ein entsprechender Gesetzentwurf ist heute vormittag vom Kabinett verabschiedet worden. Die neue Datenzentrale soll auf den Gebieten der Erfassung der Kraftfahrzeugsteuer, des Meldewesens und der Verbrechensbekämpfung eingesetzt werden. Die vorhandenen kleineren Computer in den Großstädten werden mit dem Elektronengehirn in Kiel zusammenarbeiten.

Kein „Kuchengeld“ mehr

Eigener Bericht

fa. Kiel, 12. Dezember

Die Magistratsmitglieder der Stadt Kiel werden im nächsten Jahr während ihrer Beratungen auf den obligaten Kuchen verzichten müssen. Im Rahmen drastischer Sparmaßnahmen sollen aus dem neuen Etat 2750 Mark „Kuchengeld“ gestrichen werden. Lediglich für Kaffee will sich der Magistrat noch 250 Mark bewilligen.

Mit Verbindlichkeiten von 1000 DM je Einwohner oder insgesamt 268 Mill. DM gehört Kiel zu den höchstverschuldeten deutschen Großstädten. Die Stadt wird im nächsten Jahr allein 18 Prozent ihrer ordentlichen Einnahmen für Tilgung und Verzinsung von Krediten ausgeben müssen.

Kurz informiert

48 Kohlengruben weniger

Bis 1970 werden in der CSSR weitere 48 Kohlengruben geschlossen. Das kündigt das offizielle Parteiblatt „Rude Pravo“ an. Die Belegschaft des Bergbaus hat sich infolge von Stilllegungen oder Rationalisierungen um 11 500 Arbeiter verringert. Die Energiewirtschaft der CSSR wird in verstärktem Maße auf flüssige Brennstoffe umgestellt.

Neue Tarifverhandlungen

Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseits haben beschlossen, die Tarifgespräche für rund 52 000 Arbeitnehmer in der schleswig-holsteinischen Metallindustrie wieder aufzunehmen. Die Verhandlungen waren am Dienstag vergangener Woche abgebrochen worden.

Offensive fehlgeschlagen

Im Jemen ist die Offensive royalistischer Stammeskrieger auf die republikanische Hauptstadt Sanaa offenbar fehlgeschlagen. Die Republikaner sollen den Belagerungsring gesprengt und auch die wichtigsten Straßenverbindungen mit der Außenwelt wieder freigezogen haben.

Vorbörse heute

Knapp behauptet

Heute vormittag wurden im vorbörslichen Telefonverkehr der Hamburger Banken knapp behauptete Aktienkurse gesprochen bzw. bezahlt, in DM pro Stück: Anilin 231 G, 232 B (232 bz), Bayer 181 G, 182 B (181,50 bz), Hoechst 257 G, 258 B (258 bz), Siemens 253 G, 254 B (254 bz), in Prozent: AEG 428 G, 430 B (430 G), VW 445 G, 446 B (445 bz), VEB 272 bz (272/2 bz), Lufthansa 183 G, 184 B (184 bz), Gelsenberg 169 G, 170 B (170 bz), Hoesch 143 bz (143/1 bz), Rhein Stahl 120 G, 121 B (121 bz), Mannesmann 134 bz (134/1 bz), Thyssen 182/2 bz (183 bz).